

## Gedanken zum 14. Juli 2019 – Tag der Aussonderung der Apostel

Netzwerk Apostolische Geschichte e.V., Archiv Brockhagen, 14.7.2019, 16 Uhr.

Gemeinsames Lied: Ap. Liederbuch, Nr. 45 (Str. 1-5), „Jesus Christus herrscht als König“

Lesung: Epheser 4, 11-16 (Lut2017)

„Und er selbst gab den Heiligen die einen als Apostel, andere als Propheten, andere als Evangelisten, andere als Hirten und Lehrer, damit die Heiligen zugerüstet werden zum Werk des Dienstes. Dadurch soll der Leib Christi erbaut werden, bis wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zum vollendeten Menschen, zum vollen Maß der Fülle Christi, damit wir nicht mehr unmündig seien und uns von jedem Wind einer Lehre bewegen und umhertreiben lassen durch das trügerische Würfeln der Menschen, mit dem sie uns arglistig verführen.

Lasst uns aber wahrhaftig sein in der Liebe und wachsen in allen Stücken zu dem hin, der das Haupt ist, Christus.

Von ihm aus gestaltet der ganze Leib sein Wachstum, sodass er sich selbst aufbaut in der Liebe – der Leib, der zusammengefügt und gefestigt ist durch jede Verbindung, die mit der Kraft nährt, die jedem Glied zugemessen ist.“

Instrumentalbeitrag: Harmonium: Andante (Charles Camille Saint-Saens, 1835-1921, Leichte Orgelstücke Bd. 1 Nr. 40)

Einführende Gedanken:

Liebe Schwestern und Brüder in Jesus Christus,

auch in diesem Jahr erinnern wir an den Jahrestag der Aussonderung der katholisch-apostolischen Apostel am 14. Juli 1835. Dieser Tag ist für die Kirchengeschichte der Apostolischen ganz außergewöhnlich, aber nicht isoliert zu betrachten. Mit diesem Tag war nichts abgeschlossen, nichts vollendet, nichts „geschafft“ – es war ein Anfang, der nur dem Zweck dienen sollte, den schon unser Bibelwort aus der Zeit der ersten Apostel nannte: den Leib Christi zu erbauen, seine Kirche zu bauen, und so zu Christus hin zu wachsen.

Im Bibelwort berichtet der Apostel Paulus in der Rückschau von den vergleichbaren Ereignissen der ersten Zeit – die vielfältigen Ämter und Dienste sind Gaben für die Heiligen, also die getauften Christen, um mit ihnen – man mag fast sagen: aus ihnen – den Leib Christi zu erbauen. Als wichtige Voraussetzungen nennt der Apostel hier nicht nur die Erkenntnis des Gottessohnes, sondern auch die Einheit des Glaubens der Christen – an der es wohl damals schon gemangelt haben mag. Diese Einheit ist wiederum Voraussetzung für die Mündigkeit des Glaubens, der von keinem „Wind“ bewegt und umhergetrieben und verweht werden kann, von keiner List und keinem vorgeblich guten Argument zerstört wird.

Nur aufrichtige, wahrhaftige Liebe untereinander und zu Christus hin kann das bewirken. Zu Christus – denn von ihm kommt das Wachstum des ganzen Leibes. Untereinander – denn die Stärke (oder Schwäche) der Verbindung

aller Glieder entscheidet, ob der Leib wächst oder nicht, ob die Verbindung überhaupt halten kann, oder ob die Verbindung bricht, der Leib zerfällt.

Jene Zwölf, die am 14. Juli 1835, vor 184 Jahren, berufen und zu ihrem Dienst ausgesondert wurden, konnten die Folgen dieses Tages nicht bemessen. In Liebe zu Christus hin zu wachsen, war sicher eine wesentliche Aufgabe. Aber auch ihre Verbindungen hielten in der Folge nicht alle stand. Das „trügerische Würfeln“ der Menschen, das lehrt die Erfahrung, macht vor Kirchentoren nicht Halt.

Wir haben gesungen: „Soll der Wunsch aufs Höchste gehen: Willst du Jesum? Er ist dein.“ Ihn zu ergreifen, seinen Leib mitzuerbauen, das war und ist die Aufgabe aller glaubenden Getauften, nach bestem Wissen, mit Herz und Verstand, und der Liebe zu seinem Leib und allen Gliedern, Brüder und Schwestern in Christus.

Gemeinsames Lied: Ap. Liederbuch, Nr. 132 (Str. 1-3), „Erbaut auf ew'gem Grunde“

Lesetext zum 14. Juli:

Von Johann Evangelist Georg Lutz hören wir einen Vortragstext zur christlichen Kirche aus dem Buch „Die Bestimmung der Menschheit und der christlichen Kirche insbesondere im Lichte des Evangeliums Christi“.

„Eine Betrachtung über die Sammlung, Zubereitung und Vollendung der Kirche Christi ist für uns alle ein Gegenstand von der höchsten Wichtigkeit; denn die Kirche ist: das auserwählte Volk Gottes des Neuen Bundes, die Familie Gottes auf Erden, der Leib Christi des menschengewordenen Sohnes Gottes, die Braut des Lammes, der Tempel des Heiligen Geistes; sie ist das von Gott gewollte und gestiftete Heiligtum, worin der ganze Reichtum der Erlösungsgnade bewahrt, den Völkern der Erde verkündigt und allen denen, die da Buße tun und an Christum glauben, seit jetzt neunzehnhundert Jahren zugewendet, angeeignet wird; und dann — gehören wir nicht alle, die wir in Christo Jesu getauft sind, samt und sonders dieser Kirche — der Kirche Christi an?

Christus und die Kirche stehen zu- und miteinander in demselben innigen, tiefen und organischen Verhältnis, wie Haupt und Glieder, Weinstock und Reben, wie Bräutigam und Braut. Was ist nun die Kirche? Vernehmen wir, nicht was dieser oder jener Theologe, sondern was Gottes Wort selbst auf diese Frage antwortet.

Die Genugtuung für unsere Sündenschuld und Strafe war geleistet, die Versöhnung bewirkt und die Erlösung vollbracht, der Feind Gottes und der Menschheit überwunden, Tod und Grab besiegt und Auferstehung und unvergängliches Wesen für das ganze Menschengeschlecht erworben. Und nun sollte dieses unermesslich große Heil allen Völkern auf Erden zu gläubiger Annahme verkündigt und zunächst „ein Volk für den Namen des HERRN“ aus ihnen gesammelt werden. Die Werkzeuge hierzu waren: die vom HERRN gegebenen Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer, wie Paulus (Eph. 4,11-16) ausdrücklich sagt. Die Mittel dazu waren: die Predigt

des Evangeliums und die von Christo eingesetzten heiligen Sakramente, insbesondere die heilige Taufe.

Sie sollten aber mit dieser Predigt erst beginnen, wenn sie den Heiligen Geist — den Geist des Vaters und des Sohnes würden empfangen haben. Dies geschah nach zehn Tagen, nachdem der HErr als unser ewiger Hohepriester zum Vater ins Allerheiligste eingegangen war. Am Pfingstfest war es, dass Er über sie ausgegossen ward. „Alle wurden voll des Heiligen Geistes, und fingen an, in fremden Sprachen zu reden.“

Von nun an waren sie durch die Gnadenwirkung des Heiligen Geistes in ganz andere Menschen umgewandelt. Die Liebe Gottes war in ihre Herzen ausgegossen. Selbst im Besitz und Genus des ganzen Heiles Gottes in Christo Jesu, gingen sie mit voller Seele und Herzen in Gottes Ratschluss zur Rettung der gefallenen Menschheit und Schöpfung ein; und so begann nun die Sammlung jenes Volkes, das bestimmt ist, in Gemeinschaft mit Christo die Krone der neuen Schöpfung zu sein.

Es war am Pfingstfest, als Petrus mit allen anderen Aposteln vor ganz Israel öffentlich auftrat und ihnen Christum, den von ihnen am Kreuz Getöteten, vom Vater aber Auferweckten, verkündete. Gottes Kraft war mit dem Wort, und ergriffen von der Macht der Gnade riefen dreitausend: „Ihr Männer, liebe Brüder!, was sollen wir tun?“ Und Petrus sprach zu ihnen: „Tut Buße, und ein jeglicher lasse sich taufen im Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden, so werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen.“ Bald darauf geschah dasselbe mit fünf Tausenden. Und das Wort Gottes nahm zu; und die Zahl der Jünger ward sehr groß zu Jerusalem. Auch eine große Menge Priester wurde im Glauben gehorsam. (Apg. 6,7)

Überall — in Judäa, Samaria und Galiläa und in allen Hauptstädten der benachbarten Länder verkündeten sie in der Kraft des Heiligen Geistes das Wort vom Kreuz und das Wort vom Reich; und der HErr bekannte sich zu ihrem Wort und tat Tausenden das Herz auf, dass sie glaubten und Buße taten. Sie wurden getauft und empfangen, als Folge und Frucht der vollbrachten Erlösung unter Handauflegung und Gebet der Apostel, den Heiligen Geist.

Das segensreichste Werkzeug war der, erst später, zum Apostelamt berufene Paulus.

Wie mächtig die Gnade Gottes wirkte und wie weithin im ganzen großen römischen Reich das Evangelium durch die Apostel und alle ihre Mitarbeiter verbreitet wurde, sagt uns der Apostel Paulus in seinen Briefen. In seinem Brief an die Römer sagt er: „Fürs erste danke ich meinem Gott durch Jesum Christum, dass man von eurem Glauben in aller Welt sagt;“ (das römische Reich umfasste, wie uns Lukas, Kap. 2,1 erzählt „den ganzen Erdkreis“.) In Kap. 10,18 sagt derselbe Apostel: „Ist nicht ihr Schall (die Predigt der Apostel) in alle Lande ausgegangen und ihr Wort in alle Welt?“ In Kap. 16,26 sagt er: „Das Geheimnis Gottes sei nach dem Befehl Gottes allen Völkern zur folgsamen Annahme des Glaubens bekannt geworden.“ Kol. 1,23 schreibt er: „Das Evangelium sei allen Kreaturen unter dem Himmel verkündigt worden.“

Was hat aber diese weit ausgebreitete Predigt des herrlichen Evangeliums von Christo Jesu unter diesen Völkern des römischen Weltreiches für eine Aufnahme gefunden? Ist es angenommen worden? Hierauf antwortet uns der alte Vater Tertullian, der das apostolische und nachfolgende Zeitalter ganz genau kannte, in seiner Apologie an den damaligen römischen Kaiser und dessen Mitregenten: „Sind wir (Christen) nicht in jedem Teile der Welt in großer Menge vorhanden? Es ist wahr, wir sind erst von gestern her, und doch haben wir eure Städte, Inseln, Schlösser, Marktflecken, Ratsversammlungen, Kriegslager, Höfe, Paläste, den Senat und die Gerichtsbank angefüllt. Wir lassen euch nichts übrig, als eure (heidnischen) Tempel . . . Wenn wir (Christen) alle euer Gebiet (das römische Reich) verlassen wollten, so würdet ihr über eure Einsamkeit erstaunen.“ Solches erzählt uns Tertullian in der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts von der segensreichen Wirksamkeit und weiten Ausbreitung des Evangeliums. „So stark wuchs das Wort Gottes, und so kräftig bewies es sich.“ (Apg. 19,20)

Da stand nun, in verhältnismäßig kurzer Zeit, mitten unter Israel und mitten unter den Völkern des großen römischen Weltreiches, ein Volk von tausendmal Tausenden, gesammelt aus Juden und Heiden, aus freien römischen Bürgern und aus Sklaven, aus Männern und Frauen, Jünglingen und Jungfrauen, Kindern und Greisen, — ein Volk, das sich von allen anderen Menschen unterschied durch sein geistiges Leben, sich von allen anderen Menschen unterschied durch sein Glauben und Hoffen, sein Lieben und seinen Wandel, durch seine religiösen Gebräuche; — da stand ein Volk für den Namen des HERRN — die christliche Kirche.

Die Kirche ist also kein Abstraktum, kein abstrakter, theologischer Begriff; sie ist keine Akademie von Gelehrten; kein Tummelplatz streitender Theologen und Parteien, keine theologische Schule. Sie besteht aus Persönlichkeiten, aus Erlösten, an Christum als den menschengewordenen Sohn Gottes und alleinigen Retter und Heiland der Welt glaubenden, in Seinen Tod getauften, und mit dem Heiligen Geist gesalbten Menschen. Und sie ist vom HERRN ins Leben gerufen zu einem doppelten Zweck: einmal, dass sie selbst in allen ihren Gliedern des Heils in vollem Maße teilhaftig und dann das geeignete Werkzeug werde, um dann durch sie den ganzen Segen der Erlösung über alle Völker der Erde und die ganze Schöpfung zu verbreiten und mit Christo, ihrem Haupt, alles zu regieren.“

Instrumentalbeitrag: Harmonium: Molto con moto (Hermann Wenzel, 1863-1944, Leichte Orgelstücke Bd. 1 Nr. 40)

Über die Einheit und die Spaltungen der Kirche:

Die Kirche Christi ist Eine, sie ist Heilig, sie ist Allgemein, also allumfassend, gr. katholisch, und sie ist Apostolisch. So kennen wir die Wesensmerkmale der Kirche aus den altkirchlichen Bekenntnissen. Dass sie „Eine“ ist, also es nur Eine Kirche gibt, bedeutet, dass alle Christen ermahnt werden, stets die Gemeinschaft der ganzen Kirche zu suchen und sich ihrer gemeinsamen Verbindung durch ihre Taufe bewusst zu werden.

Die Apostel selbst weisen in ihrer Zeugnischrift, dem Testimonium, auf die „Sünde der Spaltung“ hin, derer sich die Kirche in ihrer Geschichte allzu oft

schuldig gemacht habe. Sünde der Spaltung bedeutet, die Einheit der Kirche als der Gemeinschaft aller Getauften zu gefährden oder zu beschädigen.

Auch wir Apostolischen haben uns dieser Sünde schuldig gemacht, nicht zuletzt durch die eigentliche Errichtung von Gemeinden unter den Aposteln, was, obwohl dies in guter geistlicher Absicht geschah, doch auch zur weiteren Zersplitterung des Leibes Christi, der Kirche, beitrug.

Es war ein erklärtes Anliegen der Apostel von 1835, für die Einheit der christlichen Kirche zu streiten. Mit diesem Anliegen sind sie schon zu ihrer Zeit gescheitert – sie sammelten eigene, separierte Gemeinden, in denen es nur wenig später ebenfalls zu Streit und Spaltungen kam. Über die Frage der Neubesetzung des apostolischen Amtes zerbrach die katholisch-apostolische Bewegung. Ihre Nachfolgegruppen stritten sich noch über Jahrzehnte über den Charakter und Stellenwert des prophetischen Wortes und die Frage der Leitung der separierten Gemeinden. Neuoffenbarungen über die Wiederkunft des Herrn, die sich später als falsch herausstellten, führten zu weiteren Zerwürfnissen.

Jene Christen und Gemeinden, die ihre geistliche Herkunft in der katholisch-apostolischen Bewegung des 19. Jahrhunderts sehen, müssen heute in die Klage über die zerstrittene Kirche Christi einstimmen. Sie müssen akzeptieren, dass auch eine Separierung, das Bilden von „musterhaften Gemeinden unter Aposteln“, nicht vor der Torheit geistlicher Überhebung und der Sünde der Spaltung schützt. Sie sind Zeugen jener Zerrissenheit, die die Apostel aufgrund ihres Auftrags bekämpfen sollten.

In der norddeutschen katholisch-apostolischen Liturgie von 1850, die durch den Apostel Carlyle verantwortet wurde, finden wir zum Beginn des Gottesdienstes die Ermahnung vor dem Sündenbekenntnis aus dem ersten Johannesbrief. Auch die Hamburger Gemeinde nutzte diesen Text, ebenso die kürzere apostolische Liturgie nach Friedrich Wachmann zum Ende des 19. Jahrhunderts. Diese Bibelstelle hören wir nun, und singen danach gemeinsam ein liturgisches Stück aus der Hamburger Liturgie von 1864, das Agnus dei zu Karfreitag, in dem Jesus Christus angerufen wird, sich unser zu erbarmen.

Lesung:

1. Johannes 1, 5-10

„Gott ist Licht, und in ihm ist keine Finsternis. Wenn wir sagen, dass wir Gemeinschaft mit ihm haben, und wandeln doch in der Finsternis, so lügen wir und tun nicht die Wahrheit. Wenn wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft untereinander, und das Blut Jesu, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde.

Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. Wenn wir aber unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit. Wenn wir sagen, wir haben nicht gesündigt, so machen wir ihn zum Lügner, und sein Wort ist nicht in uns.“

Gemeinsames Lied: Ap. Liederbuch, Nr. 217, „Christe, du Lamm Gottes“

Über die Bedeutung des 14. Juli:

Der 14. Juli ist ein Tag, der vom Wirken des Geistes zeugt, und von der Unvollkommenheit der Menschen, den Willen Gottes zu verstehen und umzusetzen. Es ist ein Tag, der uns daran erinnern kann, wie wenig Liebe und Verständnis Menschen haben können, wenn sie große Pläne verfolgen, oder gar glauben, Gottes Plan ganz durchdrungen zu haben.

Dieser Tag erinnert uns aber auch immer wieder daran, dass Gott gerecht und gnädig ist, dass sein Plan fertig ist und er seine Kirche bauen wird.

Den Gottesdiensten der Neuapostolischen Kirche liegt heute ein Wort aus Apostelgeschichte 2,37 zugrunde. „Als sie aber das hörten, ging's ihnen durchs Herz, und sie sprachen zu Petrus und den anderen Aposteln: Ihr Männer, liebe Brüder, was sollen wir tun?“ Eindrucksvoll beantwortet der Apostel das mit dem vorhin vorgelesenen Wort: „Lasst uns aber wahrhaftig sein in der Liebe und wachsen in allen Stücken zu dem hin, der das Haupt ist, Christus.“

In diesem Sinn wünschen wir uns heute einen gesegneten 14. Juli.

Gemeinsames Lied: Ap. Liederbuch, Nr. 147 (Str. 1-3), „Seliges Wissen“

Bekanntgaben: In Hürben, einem Ortsteil von Krumbach in Schwaben, steht die älteste apostolische Kirche in Deutschland. 1871 von Apostel Woodhouse geweiht, wird sie heute von der evangelischen Ortsgemeinde genutzt, die das Gebäude im Rahmen einer Schenkung 1966 erhielt. Dieses architektonische Zeugnis, das auf die Erweckungen im Donaumoos und die frühe apostolische Geschichte in Deutschland verweist, muss nun von der Kirchengemeinde in Eigenleistung restauriert werden. Insgesamt werden wohl mindestens 250.000 Euro benötigt.

Wir haben in den vergangenen Wochen schon um Spenden für diese Restaurierung gebeten, die wir an die dortige Initiative weitergeben. Auch die Spenden, die heute in den hinten am Eingang befestigten Kasten eingelegt werden, kommen in voller Höhe der Restaurierung zugute.

Das Veranstaltungsprogramm des Archivs ist fertiggestellt und kann gerne im Vorraum mitgenommen werden. Wer das Archivprogramm noch nicht per Mail erhält, möge mir gerne seine/ihre Adresse mitteilen.